

Predigt für den „weltweiten Gebetstag für verfolgte Christen“ 2015
W. Wilke, 15.11.2015

Predigttext: Hebräer 11, 33-37

Liebe Gemeinde,

wer aufmerksam die Nachrichten und Berichte in den Medien verfolgt, kommt zu einem traurigen Ergebnis:

Die internationalen Ereignisse überschlagen sich und die Weltpolitik scheint irgendwie aus dem Ruder zu laufen, die Verantwortlichen haben wohl die Orientierung verloren.

Besonders hart trifft es die Christen weltweit.

Auf der einen Seite erleben wir hautnah, wie sich im ehemals „christlichen Abendland“ eine radikale Säkularisierung ausbreitet und unser christlicher Glaube mehr und mehr verdunstet. Die Hoffnung auf die Ewigkeit scheinen wir verloren oder aufgegeben zu haben und weltweit erleben wir eine Christenverfolgung von nie dagewesenem Ausmaß.

Auf der anderen Seite berichten die Missionswerke, daß trotz aller Verfolgung ein rasantes, z.T. fast explosionsartiges, Anwachsen des Glaubens an Jesus Christus, den gekreuzigten und auferstandenen HERRN, in der außereuropäischen Welt festzustellen ist.

Von ganz besonderer Wichtigkeit ist, daß wir uns heute an dem weltweiten Gebetstag für die verfolgten Christen beteiligen und im Gebet für unsere Glaubensgeschwister vor Gott eintreten.

Wir werden nachher zwei kurze Videoclips sehen, die uns einen kleinen Eindruck davon geben, welchen Gefahren unsere Glaubensgeschwister in der weiten Welt ausgesetzt sind.

Im Hebräerbrief steht das mutmachende Kapitel 11 über die Bewährung im Glauben. Durch die Zeugnisse von Menschen im Alten Testament werden Christen auch in unserer heutigen Zeit in ihrem Glauben ermutigt und gestärkt. In den Versen 33-37, die wir vorhin als Lesung gehört haben, erfahren wir in konzentrierter Form all das, was Richter, Könige und Propheten im alten Israel aufgrund ihres Glaubens erlebt haben.

Ich möchte drei Punkte beleuchten.

Gliederung:

- I. Durch den Glauben stark
- II. Wegen des Glaubens verfolgt
- III. Im Glauben bewährt

I. Durch den Glauben stark

Wir wollen in diesem Gottesdienst in besonderer Weise unserer bedrängten und verfolgten Glaubensgeschwister gedenken. Dabei wollen wir aber nicht nur über ihre Leiden reden und vor Gott in der Fürbitte für sie eintreten, sondern auch über all das, was Gott ihnen an Stärke, Hilfe und Beistand schenkt. Damit wollen wir Gott die Ehre erweisen und IHN anbeten.

In alttestamentlicher Zeit hat sich Gott gerade durch die scheinbar schwachen Menschen als der starke, allmächtige Gott erwiesen:

- Der ängstliche **Gideon** wurde zum Retter Israels, als er durch Gottes Hilfe mit nur 300 ausgesuchten Kämpfern das

144.000 Mann zählende Heer der angreifenden Midianiter in die Flucht schlug. (Richter 6-7)

- Der kleine **David**, der junge Schafhirte, wurde zum Riesenbezwinger, als er mit seiner einfachen Steinschleuder den Riesen Goliath niederstreckte und damit Israel vor einer militärischen Niederlage durch die Philister rettete.
- Und dann der junge **Jeremia**, der in Gottes Auftrag zum vollmächtigen Verkündiger wurde.

Und es wären noch eine Reihe anderer zu nennen. Sie sind Vorbilder für viele Christen heute, durch die sie in ihrem Glauben ermutigt und gestärkt werden.

Viele sagen; „Ja, das war damals, das ist ja schon 2 - 3000 Jahre her; aber wo erleben wir heute, daß Gott das Heft in der Hand hat und Seine Gemeinde schützt, stärkt, baut und erhält?

Deshalb lese ich immer wieder mit ganz großer Freude und Dankbarkeit die Berichte aus allen Teilen der Welt von den großartigen Wundern, die Gott heute, in unseren Tagen, Seiner angefochtenen Gemeinde schenkt: z.B.

- In Nordkoreas Straflagern, wo neben politischen Gefangenen auch viele Christen unter unmenschlichen Verhältnissen, vielfach bis zu ihrem physischen Ende, schufteten müssen, kommen Menschen zum Glauben an Jesus Christus.
- In Syrien gibt es unter erstarrten traditionellen Christen neue Erweckungen.

- In Nordafrika geht von den kleinen Christengemeinden ein nicht zu übersehender Segen aus.
- Christen in Minderheitssituationen erleben Wunder, der Bewahrung und Heilung über die Gemeindegrenzen hinaus, was ein Zeugnis für Jesu Kraft ist. Ja, Gott kann handeln, und ER tut es auch. Dafür wollen wir am heutigen Gebetstag von ganzem Herzen danken und Gott die Ehre geben!

Das ist die eine Seite der Medaille, daß Christen durch den Glauben stark werden.

Gleichzeitig gilt aber auch, daß der Glaube keine Lebensversicherung, keine Garantie für irdisches Wohlergehen, Erfolg und Ansehen ist.

II. Wegen des Glaubens verfolgt

Die Leiden von Menschen, die in einer feindlichen Umgebung, wegen ihres Glaubens an den lebendigen Gott bedrängt und verfolgt werden, sind keine neue Erscheinung unserer Zeit. Sie sind seit Jahrtausenden dieselben:

- Verachtung,
- Ausgrenzung,
- Gefängnis und Folter,
- Mißhandlung und Tötung

– damals wie heute. Und das nur, weil sich Juden und Christen zum einzigen Gott, dem lebendigen Gott, bekennen.

Jesus beklagte das schon in seiner Endzeitrede:

„O Jerusalem, Jerusalem, du Stadt, die Propheten ermordet und Gottes Boten steinigt!“ (Mt 23,37 NLB)

Und an Seine Jünger gerichtet sagt ER:

„Gedenkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. **Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen.**“

Das hat sich in brutaler Weise bewahrheitet. Zunächst an den Aposteln und später an den Christen im römischen Reich. Damals handelte es sich um einzelne begrenzte Aktionen. Doch heute ist diese Verfolgung keine zu vernachlässigende Randerscheinung im großen Weltgetriebe mehr, sondern „die schlimmste menschliche Tragödie unserer Zeit“:

Alle fünf Minuten geschieht ein Mord an Christen.

Nach einer Studie der Universität Cambridge werden jährlich zwischen 130.000 und 170.000 Christen wegen ihres Glaubens ermordet.

Die härteste Verfolgung geschieht in Nordkorea. Wer als Christ entdeckt wird, ist schlimmsten Folterungen ausgesetzt. Wer nicht sofort hingerichtet wird, kommt in eines der gefürchteten Straflager. Schätzungsweise 50 – 70.000 Christen sind dort gefangen. Die Situation in Nordkorea ist aber nur die Spitze des Eisberges. Dieses Land belegt seit Jahren den ersten Platz von fünfzig Ländern im Weltverfolgungsindex, den Open Doors jährlich neu erstellt.

Wir müssen uns der Tatsache stellen: Wir leben in einer gefallenen Welt und das Böse ist nach wie vor Bestandteil dieser Welt.

Wir können wenig dagegen ausrichten, aber wir wollen an diesem Gebetstag an alle denken, die wegen ihres Glaubens an Jesus Christus verfolgt werden und im Gebet vor Gottes Thron für sie eintreten. Denn wir bleiben durch den Glauben an Jesus Christus

weltweit miteinander verbunden. Ja, wir sind ein Leib, und Paulus schreibt:

„Und wenn "ein" Glied leidet, so leiden alle Glieder mit.“ (1.Kor 12,26)

Die Leiden der Glaubensgeschwister können uns nicht kalt lassen, sondern bewirken ein Mitleiden, Mittragen und Mitbeten.

Eine aus Nordkorea geflohene Christin sagt: „Zweifeln die Leute in Europa und Amerika wirklich, ob Gott in Nordkorea am Wirken ist? Natürlich ist Gott am Wirken! Natürlich hilft Gott durch eure Gebete! Bitte sage deinen Freunden, daß sie weiter beten müssen. Gott beantwortet ihre Gebete.“

Die Frau eines Pastors in Syrien sagt in einem Interview: „Wir verstehen zwar nicht alles, aber wir vertrauen Gott, daß ER die Kontrolle über alles hat und wir wollen IHM voll vertrauen. Bitte beten Sie für unsere Gemeinden. Wir fühlen und spüren, daß Sie für uns beten und daß wir eine Gemeinschaft sind – ein Leib.“

III. Im Glauben bewährt

So schwach die leidende Gemeinde Jesu Christi nach außen auch zu sein scheint, so stark ist sie letztlich doch durch ihren HERRN. Schon die treu Glaubenden des Alten Testaments haben sich im Glauben so bewährt, daß sie Feinde besiegen konnten, vor Feuer und wilden Tieren bewahrt blieben, Gerechtigkeit durchgesetzt haben, aus Not gerettet wurden und Gottes Heilszusagen als Realität erleben durften.

Denken wir z.B. daran wie Gott den Daniel in der Löwengrube oder seine drei Freunde im Feuerofen bewahrt und unversehrt gerettet hat, weil sie Gott die Treue bewahrt und keine anderen Götter angebetet haben.

Besonders eindrucksvoll ist der Bericht von den drei Freunden des Daniel. Sie blieben inmitten einer riesigen Menschenmenge als einzige standhaft aufrecht stehen, als alle anderen beim Schall der Trompeten vor dem goldenen Standbild des Königs Nebukadnezar anbetend niederfielen. Auf die wütende Frage des Königs, warum sie dem Befehl nicht gehorchten, antworteten sie:

„Siehe, unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch von deiner Hand. Und wo er es nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das goldene Bild, das du hast setzen lassen, anbeten wollen!“⁴ⁱⁱ

Das geschah vor 2500 Jahren. Doch das Gleiche geschieht auch heute z.B. in Nordkorea. Dort müssen die Menschen in großen Scharen antreten und sich vor dem Standbild des Diktators Kim il-sung und seinem Sohn Kim Jong-un verneigen und ihnen dadurch göttliche Ehre erweisen. Wer das nicht tut, dem drohen drakonische Strafen. Und doch halten viele an Jesus fest, weil sie den Worten der Bibel glauben, daß ihre Treue belohnt werden wird.

Das Evangelium ist für unsere Glaubensgeschwister sowohl in Nordkorea, als auch in anderen Ländern jeden Preis wert.

Denken wir an die 21 Christen, die am Strand in Libyen von IS Terroristen gefesselt niederknien mußten. Sie wurden gefragt, ob sie das islamische Glaubensbekenntnis sprechen und Allah als einzigen Gott anerkennen wollen. Das haben sie abgelehnt und wurden

daraufhin alle erschossen. Sie haben die Treue zu Jesus Christus mit ihrem Leben bezahlt. Nach dem Motto: Lieber tot als untreu!

Glaube bewährt sich gerade in Anfechtung und Leid. Da wird unser Vertrauen auf Gott auf den Prüfstand gestellt und soll sich bewähren. Aber diese Probe müssen wir nicht alleine und aus eigener Kraft bestehen, Jesus gibt uns dazu täglich neue Kraft und ER hat uns zugesagt:

„Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Es geht durch Leiden zur Herrlichkeit! Der Glaube der Christen wird je nach Land auf eine harte Probe gestellt. Aber es hat sich in der Geschichte gezeigt, daß gerade in Zeiten der Bedrängnis die Gemeinde Jesu gewachsen ist.

Das hat sich immer wieder bewahrheitet, damals im Römischen Reich und heute:

In Phasen tausendfacher Morde blieb die Auferstehungsgewissheit stärker. Und so wird es auch weiterhin sein.

Durch unsere Gebetsunterstützung werden bedrängte Christen ermutigt. Durch unser öffentliches Eintreten für Religionsfreiheit weltweit wird Ungerechtigkeit eingedämmt. Durch unsere anhaltende Fürbitte tut Gott heute noch Wunder. Die Pforten der Hölle werden die Gemeinde Jesu nicht überwinden! (Mt 16,18)

Amen.

9208

„Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem HERRN!“ Amen.

ⁱ Massimo Intrivigne, factum 7/2011 S. 8

ⁱⁱ Daniel 3,17-18